

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenbürg.

Nr. 193 Donnerstag den 20. August 1931 89. Jahrgang

Der Abschluß der Konferenz in Basel

Ein Bericht, aber kein Geld

Basel, 19. Aug. Der gestern bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel unterfertigte, von Sir Layton abgefaßte Bericht ist nach Abschluß der hiesigen Finanzverhandlungen der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Bericht umfaßt 21 Seiten Text und 8 Anlagen und kommt in seinem Inhaltwort zu folgender Bemerkung:

Wir schließen daher mit der ersten Mahnung an alle beteiligten Regierungen, in der Erregung der notwendigen Maßnahmen keine Zeit zu verlieren und unverzüglich eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, um Deutschland und damit der Welt die so dringend benötigte Hilfe zu bringen.

Der Bericht nimmt Bezug auf die seit Freitag voriger Woche mit den Vertretern der Bankengruppe geführten Verhandlungen, die zur Einigung über einen Plan zur Verlängerung der kurzfristigen Kredite Deutschlands geführt haben. Dieser Plan sieht die Durchhaltung der dem deutschen Schuldner gegebenen Kredite in ihrer augenblicklichen Höhe für die Dauer von 6 Monaten vom Zeitpunkt der Unterzeichnung an vor. Der Bericht bringt hier also eine Bestätigung der bereits gemachten diesbezüglichen Stellungnahme des Ausschusses. Unmittelbar zwischen dem deutschen Schuldner und dem ausländischen Gläubiger wird jedesmal ein Einzelvertrag vorzuschlagen. Der Vertrag ist so formuliert, daß er keinesfalls mit den zwischen den Parteien früher bestehenden normalen Beziehungen in Widerspruch ist. In voller Würdigung der Tatsache, daß es im eigenen Interesse liegt, die Stabilität der Reichsbank auf jede Weise zu wahren, haben sich die ausländischen Gläubiger mit den deutschen Schuldnern dahin geeinigt, daß ein Teil ihrer Marktausgaben sofort, der Rest dagegen erst nach und nach während der Laufzeit des Vertrages freigegeben werden soll. Vorgegeben sind auch zwei Formeln von unzulässiger Sicherheit für die beteiligten Gläubigerregierungen, einmal soll die Haftung der Schuldnerbank durch eine unmittelbare Verpfändung des letzten Kreditinhabers ergänzt werden, andererseits wird vorgeschlagen, daß die Deutsche Goldkassendirektion in gewissen Grenzen die Schulden der ausländischen Gläubiger übernimmt oder garantiert.

Was den Bedarf an langfristigen Krediten anlangt, so kommt der Ausschuss zu dem endgültigen Schluss, daß es im allgemeinen Interesse und auch im Interesse Deutschlands notwendig ist:

1. Das letzte Volumen der deutschen Auslandskredite aufrecht zu erhalten und
2. auf alle Fälle einen Teil der flüssigen Mittel aus ausländischen Quellen zu erziehen.

Hinsichtlich der Umwandlung eines Teils der kurzfristigen Kredite in langfristige sagt der Bericht, daß in Anbetracht der politischen Verhältnisse und der auf Deutschland liegenden Lasten es derzeit und auch späterhin, wie schon auf der Londoner Konferenz zum Ausdruck kam, unmöglich ist, eine langfristige Anleihe für Deutschland aufzunehmen. Es bleiben dann noch zwei grundlegende Schwierigkeiten, die offen aufzuheben werden müssen.

Die erste ist das damit verbundene politische Risiko. Solange die Beziehungen zwischen Deutschland und anderen europäischen Mächten nicht auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitigen Vertrauens beruhen, und daher nicht eine wesentliche Ursache der inneren politischen Schwierigkeiten für Deutschland beseitigt wird, ist keine Gewähr für einen dauernden und friedlichen Wirtschaftsfortschritt vorhanden.

Die zweite grundlegende Schwierigkeit ist die Tatsache, daß die Welt in den vergangenen Jahren versucht hat, zwei verfeindete sich widersprechende politische Prinzipien zu verfolgen, indem sie die Entwicklung eines internationalen finanziellen Systems suchte, welches die lähmende Fesselung großer Summen von Schuldverhältnissen an Gläubigerländer mit sich brachte und gleichzeitig der freien Güterbewegung Hindernisse in den Weg legt wurden.

Der Ausschuss hält es daher für seine Pflicht, die Gründe auseinanderzusetzen, die es derzeit unmöglich machen, endgültige Maßnahmen zu empfehlen, um für Deutschland langfristige Kredite zu sichern. Wenn der Ausschuss davon absieht, in Einzelheiten gehende Vorschläge zu machen, so geschieht dies in der Überzeugung, daß man sich erst zu Maßnahmen, auf deren Erregung er keinen Einfluß hat, entschließen muß, auf deren langfristige langfristigen Anleihen, wie gut sie auch gedeckt sein mögen, untergebracht werden können.

Der vom internationalen Sachverständigenausschuss unterfertigte Bericht verweist in seinem ersten Teil auf die außerordentliche Depression in Deutschland und in der ganzen Welt, die einen starken Sturz der Großhandelspreise auf den Weltmärkten, durch einen starken Rückgang des Welthandels zum Ausdruck bringt. Für Deutschland als eine der größten Welthandelsnationen sei es unvermeidlich gewesen, daß es die Auswirkungen der Depression in ganz außerordentlichem Maße zu verkraften bekam. Die Kräfte des Ausschusses hätten nur einen Teil des Problems umschrieben, welches in allen Ländern der Erde anzutreten sei. Eine dauernde Besserung der Lage Deutschlands sei nicht eher zu erwarten, bis die Ursachen dieser allgemeinen Depression beseitigt seien. Andererseits habe Deutschland im Wirtschaftskreis der Welt und besonders Eu-

ropa eine so bedeutsame Rolle, daß, solange sich die Lage in Deutschland nicht bessere, es auch keine allgemeine Erholung von der gegenwärtigen Depression geben könne.

Der Bericht gibt genaue Angaben über die finanzielle Verschuldung Deutschlands. Die Gesamtschuld sei in den Jahren 1924 bis 1930 einschließlich auf 25,5 Milliarden Reichsmark gestiegen. Der Nettokapitalstrom in Höhe von 18,2 Milliarden, sowie 3 Milliarden Reichsmark, die für Dienstleistungen der deutschen Schiffahrtunternehmen und sonstige Dienstleistungen des Auslandes eingegangen seien, hätten Deutschland in den Stand gesetzt, Zinsen in Höhe von 2,5 Milliarden RM auf seine kommerzielle Auslandsschuld während dieser sieben Jahre zu entrichten, seinen Bestand an Gold und Devisen um 2,1 Milliarden Reichsmark zu erhöhen, Reparationen in Höhe von insgesamt 10,3 Milliarden zu zahlen und einen Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe (einschließlich Sachlieferungen) in Höhe von 6,3 Milliarden zu erreichen. Die deutschen Einlagen im Ausland betragen bis Ende 1930 auf insgesamt 9,7 Milliarden Reichsmark, so daß die Nettoverschuldung an das Ausland 15,8 Milliarden Reichsmark betragen habe.

Ein Vergleich der Auslandsguthaben und Auslandsschulden der deutschen Bank zeigt nach dem Bericht, daß die deutschen Banken im Ausland zu Ende des Jahres 1930 kurzfristige Aktiva in Höhe von 2,6 Milliarden besaßen, während die Verbindlichkeiten zum gleichen Zeitpunkt mit 7,2 Milliarden angegeben werden.

Hinsichtlich der Lage im Jahre 1931 sagt der Bericht: Obwohl während der sechs Monate dieses Jahres Deutschlands Ausfuhr zurückging, sank die Einfuhr in noch stärkerem Maße, so daß der Warenhandelsüberschuss eine Milliarde RM betrug, was zu noch 11 Milliarden Reichsmark für unbeschäftigten Export hinzuzurechnen ist. Aus den Anlagen ergibt sich für die kurzfristige Verschuldung — ohne die von der Reichsbank kürzlich aufgenommenen Kredite — für Ende Juli 1931 im Vergleich zu Ende 1930, daß die kurzfristige Schuld um 10,3 Milliarden Reichsmark Ende Dezember 1930 auf 7,1 Milliarden Reichsmark Ende Juli 1931 zurückgegangen ist, so daß in diesen 7 Monaten etwa 2,9 Milliarden kurzfristiger Gelder zurückgezogen worden seien. Außerdem habe das Ausland kurzfristige Anlagen in Deutschland erworben, ebenso umgekehrt Deutschland lang- und kurzfristige Anlagen im Ausland. Diese Bewegungen dürften insgesamt etwa 3,5 Milliarden Reichsmark ausmachen.

Der Ausschuss habe sich vorwiegend mit der Frage befassen müssen, ob es möglich sei, eine weitere Zurückziehung von Mitteln aus Deutschland zu verhindern und die fällig werdenden kurzfristigen Kredite zu ersetzen und ob es notwendig sei, das bereits zurückgezogene Kapital ganz oder zum Teil aus ausländischen Quellen zu erziehen. Was den Ertrag der zurückgezogenen Gelder betreffe, so sei es selbstverständlich, daß die gesamte Wirtschaft Deutschlands solange unter äußerstem Druck stehen werde, bis die Reichsbank entlastet und wenigstens ein Teil des umlaufenden Kapitals, das plötzlich aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen worden sei, ersetzt worden sei.

Die letzten Arbeiten des Stillhaltefortiums

Basel, 19. Aug. Die Mitglieder des Stillhaltefortiums sind heute vormittag auf der B.B. erneut zusammengekommen, um die Auswirkungen der gestrigen Beschlüsse nochmals durchzusprechen und ihren Meinungsstand auszutauschen, soweit ein solcher noch nötig ist. Ob eine Erledigung in Form eines Berichtes über den gesamten verhandelten Fragenkomplex in Aussicht steht, wie man heute nacht hörte, ist sehr fraglich geworden. Sicherem Vernehmen nach ist für die aller nächste Zeit mit einer solchen Veröffentlichung nicht zu rechnen, zumal es sich hierbei vorwiegend um rein bankrechtliche Fragen handelt. Jedemfalls gehen aber auch die Besprechungen des Stillhaltefortiums ihrem Ende entgegen, nachdem die bedeutungsvollen Fragen ihre Vereinigung gefunden haben. Verhaftetes Interesse haben die Bemerkungen des Studienausschusses in den Kreisen der B.B. gefunden, die Anweisungen auf das Reparationsproblem enthielten. Eine der diesbezüglichen Bemerkungen heißt wörtlich: Wir möchten nur betonen, daß, wenn man weiter den Vektoren auf den Ossa thron und die alljährlichen Verpflichtungen zu der Schuld hinzukommen, die Last der Zinsen und Tilgungsverpflichtungen als kommerzielle Schuld ständig zunehmen muß, und wenn ein größerer Teil der wachsenden Schuld kurzfristig aufgenommen ist, Deutschland in steigendem Maße Krisen in der Art ausgesetzt sein wird, wie es sie gegenwärtig durchmacht.

Die Meinung amtlicher Kreise

Das Ergebnis der Baseler Verhandlungen wird in Berliner politischen Kreisen im wesentlichen als Abschluß der Periode gesehen, die mit dem Hoover-Memorandum begann. Der Abschluß wird jedoch keineswegs als befriedigend bezeichnet, da er keine endgültige Lösung gebracht habe. Der Layton-Bericht sei nur eine provisorische Lösung, die keine Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt und Deutschlands biete. Es sei jedoch dringend zu hoffen, daß sich das Ausland den Schlussfolgerungen der Sachverständigen nicht verschließen werde.

Angehts des schweren Winters müsse man es begründen,

daß wenigstens in der brennendsten Frage, der Kreditfrage, ein Provisorium gefunden worden sei. Besonders unterstrichen wird, daß die Baseler Konferenz das Urteil der Regierung bezüglich der deutschen Wirtschaft bestätigt habe und ebenso wie die Londoner Konferenz zu dem Ergebnis gekommen sei, daß die zu lösende Frage nicht Finanztechnischer, sondern politischer Natur sei. Damit werde auch die deutsche Idee anerkannt, daß die deutschen Produktionsleistungen die Ursache der Krise seien und die Weltwirtschaft schädigten.

Es wurde auch bestätigt, daß die äußeren Verpflichtungen Deutschlands zu hoch seien. Diese Feststellung sei zum erstenmal seit Versailles von den Sachverständigen aller Länder einstimmig anerkannt worden. Die Tatsache, daß die Lösung dieser Frage nicht endlos hinausgeschoben werden könnte, sei in dem Bericht noch besonders unterstrichen; denn es werde in ihm ausdrücklich hervorgehoben, daß, wenn eine Lösung der zur Verhandlung stehenden Fragen nach Ablauf der Geltungsdauer des Abkommens über die kurzfristigen Kredite nicht gefunden sei, auch die Wirtschaft anderer Länder auf das schwerste gefährdet werde.

Das „Ultimatum der Finanzwelt“

Berliner Presse über Basel — Folgen des Baseler Beschlusses

Berlin, 19. Aug. So sehr die Berliner Presse die Bedeutung des Berichts des Internationalen Sachverständigenausschusses in Basel anerkennt, so zurückhaltend und harmonisch ist sie mit Äußerungen der Befriedigung darüber. Nur das „Berl. Tageblatt“ sagt, daß das große, von Deutschland erherrte Ziel erreicht worden ist. Deutschland sei zunächst auf kreditwirtschaftlichem Gebiet einigermaßen Luft geschaffen worden. Obgleich es richtig, daß Deutschland nur einen Bericht, aber kein Geld aus Basel bekommen hat. Aber wer mehr erwartet habe, sei ein Phantast.

Diese Kampagne ist auch für die „Vossische Zeitung“ die Hauptsache. Sie betont noch härter als das „Berl. Tageblatt“, daß die Befriedigung der Stillhaltung zugleich ein beschränktes Ultimatum der Finanzwelt an die Politiker aller Länder darstelle. Die Forderung laute, in bürgerlichem Deutsch übertragen: Schafft innerhalb von 6 Monaten die notwendigen politischen Voraussetzungen dafür, daß Deutschland von selbst die notwendigen Anleihen erhält, die es zur Fortführung seiner Wirtschaft bedarf. Die Politiker haben also wieder das Wort. Wenn innerhalb eines halben Jahres Deutschland nicht das Vertrauen des Auslandes, und zwar des Mannes der Straße, wiedergewonnen hat, so sind die Folgen unabweisbar.

Die „Germania“ schreibt: Alle jene Fragen, die das Vertrauen der Völker untereinander nähren, müssen in einem neuen Sinne angepackt und bereinigt werden. Deutschland wird nicht warten können, bis alle Voraussetzungen für eine internationale Kreditoperation größten Stils gegeben sind. Wir werden uns darauf einstellen müssen, daß die in den letzten Monaten aus entzogenen ausländischen Kapitalien nicht ersetzt werden, und unsere Banken werden daraus die Folgerungen ziehen müssen. Kreditrückgänge und Produktionsrückführungen und damit die Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen wird die unausweichliche Folge sein. Die Reichsregierung hat daher recht, wenn sie bereits heute mit einer Zahl von 7 Millionen Beschäftigungslosen rechnet, und ihre wichtigste Aufgabe müsse sein, die notwendigen Mittel zu deren Unterhaltung bereitzustellen. Daß das zu weiteren Einsparungen, Vereinfachungen, aber auch zu neuen Belastungen aller Volksschichten führen wird, ist leicht vorauszusagen. Bei einer Verteilung der neuen Lasten wird die Regierung den Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit wie den der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit in gleichem Maße berücksichtigen müssen. Eine weitere Senkung unseres Lebensstandards ist also als sicher anzunehmen. Diese wird aber nur tragbar sein und ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn gleichzeitig die Preise, sowohl der Produktion als auch der Konsumtion, beim Erzeuger wie beim letzten Verbraucher, in Industrie, Handel und Landwirtschaft eine Senkung erfahren. Die Erhaltung von Bindungen im Wirtschaftsleben werde noch weniger tragbar sein als bisher. Ihre völlige Beseitigung würde nur neues Chaos schaffen, eine Auflösung wird sich nicht mehr vermeiden lassen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß in der Form eines feierlichen und öffentlichen Appells an die verantwortlichen Regierungen die These aufgenommen worden sei, daß das Problem der Tribute sich in so außerordentlichem Maße als Element der Störung erwiesen hat.

Warburg über den Baseler Bericht

Krieger, 19. Aug. In dem Bericht des Wigginkomitees erklärte der Bankier Paul M. Warburg, der Vorsitzende der Rabanattan u. Co., und einer der Organisatoren des Wunderrufervereins: Ich halte die Beschlüsse des Baseler Komitees für vollkommen gesund und bin erfreut zu sehen, daß das Komitee den Rat hatte, der Frage auf den Grund zu gehen. Es ist besonders erfreulich, daß das französische Mitglied des Komitees den Bericht guthieß und unterzeichnete.

Ablehnung in Frankreich

Paris, 19. Aug. Der Bericht der Baseler Sachverständigenkommission hat in den französischen Rechtskreisen einen Sturm

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über deren Raum 20 Hpt., Restamende 40 Hpt. Kollektivanzeigen 100 Hpt. Inklusio. Offerte und Aufstellung 20 Hpt. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachversehens beschränkt wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



der Entrüstung hervorgerufen. Am tollsten gebärdet sich das von dem Schwerindustrieellen de Wendel unterhaltene Journal des Debats. Das Blatt wirft den Sachverständigen Falschung der Tatsachen vor. Sie wollten nicht das wahre Uebel sehen. Die wahre Ursache für die deutsche Krise liege in dem unglaublichen Mißbrauch der ausländischen Kredite. Daß die Sachverständigen getraut haben, sich auf politisches Gebiet zu begeben, wird ihnen besonders verübelt. Die „Liberte“ erklärt, das Sachverständigenkomitee werde seinen Bericht wohl den ausländischen Regierungen unterbreiten, aber den privaten Geldgebern Deutschlands könne man nicht zumuten, sich auf direkte Art einzuschalten.

Auch der „Temps“ mißt nicht der Auslandsverschuldung, sondern der inneren deutschen Finanzunordnung die Schuld für die Krise zu. Der Kredit Deutschlands liege zu sehr erschüttert, um auf neue Auslandskapitalien hoffen zu können, ohne Ordnung in die inneren deutschen Finanzen gebracht ist. Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit den überhöhten öffentlichen und privaten Kursumgaben und den hohen Dauerhaushalten des Reiches, der Länder und der Gemeinden kommt der „Temps“ zu der Feststellung, daß die Unordnung der deutschen Finanzen nicht auf die Belastung durch Kapitalleistungen zurückzuführen ist, und daß Deutschland bei strengster Sparsamkeit durchaus in der Lage sei, die entscheidende Gefährdung herbeizuführen.

Durch eine Ordnung der Gemeindefinanzen könne Deutschland im Innern genügend Mittel frei machen, um den Reichshaushalt leicht im Gleichgewicht zu halten. Die hohen Sparfahndehalten seien ein Beweis für die schnelle Neubildung von Kapital nach der Inflation. Das Eintreten des Reiches für die in Schwierigkeiten geratenen Banken beweise andererseits, daß der Staatsbankrott noch nicht am Ende seiner Kraft angelangt sei. Von außen her habe nach dem Hoover-Memorandum die Freilegung der kurzfristigen Kredite Deutschlands eine weitere wertvolle Erleichterung gebracht, die 8½ Milliarden betragen. Deutschlands ausländische Guthaben sowie die Exportüberschüsse würden genügen, um den dringlichen Verzinsungen für die nächste Zeit nachzukommen, in der Deutschland aus Mangel an neuen ausländischen Kapitalien auf seine eigene Kraft angewiesen sei. Die Hauptfahnde sei, die Lebenshaltung auf das Notwendigste einzuschränken.

Der „Temps“ hat es leicht, von den von uns gefüllten Fleischböden her dem durch Krieg und Friedensdiktat verarmten deutschen Volk billige Vorhaltungen ob seiner Lebensführung zu machen. Wenn der „Temps“, vielleicht in Gutgläubigkeit annimmt, durch eine Sanierung der Gemeindefinanzen das Gleichgewicht des Reichshaushalts herzustellen, so wird das in Deutschland nur Kopfschütteln hervorrufen, denn die deutsche Not ist nicht durch finanzielle Kunststücke zu regeln, sondern durch Arbeitsbeschaffung und Raumerschaffung für eine Bevölkerung, die fast doppelt so groß ist wie die französische und auf einer kleineren Fläche den Lebenskampf führen muß als die französische.

Amerika und das Ergebnis von Vasef

Washington, 19. Aug. Im Staatsdepartement wurde die Vasef Resolution des Vantierauschusses mit großem Interesse studiert. Da der Votzext noch nicht vorlag, lebte man eine amtliche Aeußerung ab. Dagegen wird in Kreisen der Republikaner der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Empfehlungen dieses Ausschusses hier sehr ernsthaft beachtet und nicht mehr, wie in früheren Jahren, als ganz unbedeutend abgelehnt werden dürften. Allerdings sei die heutige innenpolitische Lage wegen der wirtschaftlichen Depression und besonders wegen der kommenden Wahlkampagne so heikel, daß die Regierung es kaum wagen könne, sich vor den Wählern im nächsten November noch weiter zu erproben, wie sie es durch den Hooverplan bereits getan habe. Insbesondere bestehe die Befürchtung, daß wie von demokratischer Seite bereits gefordert wurde, die Opposition gegen eine zu enge Verknüpfung mit europäischen Finanzfragen künftig von der demokratischen Partei anstatt von konservativer republikanischer Seite kommen werde, da die Demokraten es vermeiden wollen, daß die Republikaner Hoovers Mitarbeit an der Weltfinanzierung als Verdienst der republikanischen Partei anschlachten.

London, 19. Aug. Die Zahl der Arbeitslosen in England ist innerhalb des letzten Monats wiederum gestiegen. Am 10. August waren insgesamt 2 714 353 Personen arbeitslos gegenüber 2 050 731 Personen im August 1930. Einer Statistik des Arbeitsministeriums zufolge waren am 27. Juli 1931 insgesamt 9 174 100 Arbeitnehmer im Alter von 16 bis 64 Jahren in Großbritannien beschäftigt.

Der Weg der Brigitte Andreas.

Roman von Otfried von Hanstein.
Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

Sie schmeigte sich an ihn, er bog mit beiden Händen ihren Kopf zurück und sah ihr in die Augen.
„Lach mir die Zeichnungen da. Ich muß überlegen.“
Sie küßte ihn und ging aus dem Zimmer.
Wieder wanderte er rastlos im Zimmer auf und nieder und postete seine Fingerringe. Er war ärgerlich, eigentlich mehr traurig als ärgerlich. Es war ihm, als hätte er an diesem Tage seine beiden Kinder verloren. Und doch war er stolz auf Brigitte. Er verstand nur nicht, der Sohn — er hatte ihn langsam seinen Händen entgleiten sehen — jetzt das Mädchen! Er hätte es vollkommen verstanden, wenn Viktor so gesprochen hätte wie Brigitte! Er hatte selbst vorgehabt, Viktor zu seinem Teilhaber zu machen. In diesem Nachmittag, heute, als der Abschluß gesichert war... Aber Brigitte?

Und dann Robert Schubert! Natürlich, er und Brigitte, die beiden steckten unter einer Decke. Ganz klar — die Zeichnungen. Und doch — der Gedanke war nicht einmal schlecht. Robert und Brigitte — die würden das Wert schon hochhalten.

Er trat an die Tür, die zum Wohnzimmer hinüber führte, und öffnete. Brigitte sah am Klavier und spielte. Ihr Gesicht hatte einen etwas schwärmerischen Ausdruck. Ein liebes, zartes Jungmädchenesicht, gewiß nicht das einer emanzipierten Frau, die ihm vor Minuten noch gesagt hatte, sie fühle sich stark genug, die Schwestern in Bolivien zu bauen.

In diesem Augenblick war Andreas überzeugt, daß die Pläne von Robert Schubert gezeichnet waren, und trat an die Tür zum Kontor.

„Herr Schubert?“ Der Alte trat ein.
„Warum bewirbt sich jetzt eigentlich Ihre Sohn nicht bei uns um eine Stelle?“

Schubert zögerte.
„Ich glaube, er hat schon eine Stellung in Hannover. Wie das so ist bei den jungen Menschen, da steht wohl eine Liebe dahinter.“

Andreas war überrascht.
„So, so“, murmelte er.
„Er ist so gut wie verlobt.“
„Kennen Sie das Mädchen?“

Frankreichs Interesse an Deutschland

Paris, 19. Aug. Wie auf Kommando haben die Blätter ihre unfreundliche Polemik gegen Deutschland eingestellt. Allgemeines Aufsehen erregt ein Artikel des einflussreichen „Intransigent“, der bisher nicht gerade als deutsch-freundlich angesehen werden konnte. Das Blatt legt sich in durchaus positiver Weise mit der deutsch-französischen Zusammenarbeit auseinander. Anleihen bezeichnet der „Intransigent“ als die schlechteste Form der Zusammenarbeit, da sie nach ihrem Zustandekommen zwischen den Partnern nur entgegengesetzte Interessen hervorruft. Ueberdies würde Deutschland noch einiger Zeit die Zinsen einer neuen Anleihe mit den Reparationslasten gleichstellen und sie mit ebenso schlechter Laune bezahlen. Dem „Intransigent“ schwebt eine andere Art von Zusammenarbeit vor Augen; eine dauerhafte und stabile französisch-deutsche Interessensverbindung sei erforderlich. Diese Verbindung dürfte sich nicht auf rein finanzielle Transaktionen ausbauen, sondern müßte in gemeinsamen Arbeiten und Unternehmungen die Basis finden. Das wirtschaftliche Deutschland ist im Augenblick im Uebermaß ausgerüstet, während ein Teil Frankreichs nach einer vollständigeren Ausrüstung verlangt. In der Bearbeitung des Bodens, im Ausbau der Wasserstraßen, im Transportwesen, in der Kolonialwirtschaft könnte nach Meinung des „Intransigent“ etwas geschaffen werden. Ein Anfang könnte in den von der Ueberproduktion nicht berührten Gegenden gemacht werden. Ob der Staat selbst die Initiative ergreifen muß oder ob er nur die Privatunternehmungen zu fördern hat, muß den Umständen und der Opportunität überlassen bleiben.

Der „Intransigent“ verschweigt auch nicht den Grund, der den beachtenswerten Meinungsumschwung hervorgerufen hat. Er fürchtet die Gefahren eines deutsch-russischen Zusammengehens, das für die französische Sicherheit bedrohlicher sei als die deutsche Gefahr allein. Am dem Tag, an dem die beiden initiallosen Länder, das eine mit seiner Industrie, das andere mit seiner Landwirtschaft, ihre Kräfte und ihre Not zusammenwerfen würden, wäre es für Frankreich zu spät zum Ueberlegen.

Scharfer Angriff aus Rom

Rom, 19. Aug. „Lavoro Fascista“ veröffentlicht heute einen Artikel gegen Deutschland und Deutschlands Politik gerichtet. Er furchtet die Gefahren eines deutsch-russischen Zusammengehens, das für die französische Sicherheit bedrohlicher sei als die deutsche Gefahr allein. Am dem Tag, an dem die beiden initiallosen Länder, das eine mit seiner Industrie, das andere mit seiner Landwirtschaft, ihre Kräfte und ihre Not zusammenwerfen würden, wäre es für Frankreich zu spät zum Ueberlegen.

„Lavoro Fascista“ aus gewissermaßen das Verhängen am Krieg vorgeworfen hat, deutet es ziemlich unverbohlen an, daß die ganze deutsche Not nur eine auf Europas Untatüchtigkeit beruhende Täuschung sei. Der politische Wessensstand, von dem man heute in Deutschland spreche, solle nur dazu dienen, um das Ausland zum Schweigen zu bringen. Wenn der Schlag, so schreibt das Blatt, „den man gegen Europa führen will, bereit ist, ist Europa eines Notzuges angewacht, ohne bezagt zu sein, ja ohne ein Recht auf Bezahlung. In dieser politische Wessensstand nur ein Mandat, um aus die Waffen unserer Gewaltrechte aus der Hand zu nehmen, um uns protektierte Wechsel in die Hand zu spielen, die ohne jeden Wert sind? Das allerdings wäre keine Friedenspolitik. Diese Politik ist vielmehr — diese Worte schreibt das römische Blatt in deutscher Sprache — voller Hinterlist. Mit gegen uns. Wir werden dem Hinterhalt entgehen und im Interesse aller Beteiligten haben wir deswegen deutlich unsere Meinung gesagt.“

In dieser Artikel nicht gezeichnet ist, muß man ihn als offizielle Aeußerung betrachten. Doch wird er am Palazzo Chigi ausdrücklich als nicht inspiriert bezeichnet. Immerhin muß man daran erinnern, daß „Lavoro Fascista“ der Regierung wiederholt schon, zum Beispiel im Konflikt mit dem Vatikan, als Sprachrohr gedient hat.

Regierungsrücktritt in Ungarn

Budapest, 19. Aug. Die Regierung des Grafen Bethlen hat heute vormittag ihren Gesamtücktritt überreicht. Der Reichsverweser hat die Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte betraut und inzwischen Beratungen mit führenden Persönlichkeiten über die Entwurfsarbeiten begonnen. Der Umstand, daß als erster der gewesene Finanzminister Johann Telezky empfangen worden ist, weist darauf hin, daß die Re-

gierungskrise durch wirtschaftspolitische Schwierigkeiten verursacht ist.

Die Nachricht von der Demission des Kabinetts Bethlen ist den politischen Kreisen ganz unerwartet gekommen. Das offizielle Communiqué über die Demission der Regierung wurde gegen 11 Uhr veröffentlicht und verbreitete sich mit großer Eile in der ganzen Stadt. Wie verlautet, ist Ministerpräsident Graf Bethlen, nachdem durch die neuen Verordnungen und die Arbeiten des Reichsverwesers die Rekonstruktionsarbeiten im Großen und Ganzen zum Abschluß gelangt sind, zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vollendung dieser Arbeiten freisen Kräfte übertragen werden müßte, umso mehr, als er sich persönlich durch die großen Anforderungen der letzten Wochen vollkommen erschöpft fühlt. Aus diesem Grund: rücht Graf Bethlen an den Reichsverweser das Ertraben, Abstand davon zu nehmen, daß er die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen soll.

Die Regierungsbildung in Ungarn

Budapest, 19. Aug. Graf Karolyi hatte im Laufe des heutigen Nachmittags längere Besprechungen mit verschiedenen Politikern, so mit dem Präsidenten der Einheitspartei Dr. Weisky, dem Führer der Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei, Volkswohlfahrtsminister Dr. Ernst und dem ehemaligen Minister des Äußeren Walto, der auch im Auslande einen guten Ruf als Finanzfachmann besitzt. Wie es heißt, wird sich das neue Kabinet vornehmlich nur auf die beiden bisherigen Regierungsruppen stützen; eine Einbeziehung der bisherigen Opposition ist nicht beabsichtigt. Wie informierte Kreise wissen, ist in der auswärtigen Politik Ungarns nach seiner Richtung hin eine, und sei es auch nur geringe, Aenderung zu erwarten. Die Entwurfsarbeiten der Krise dürfte keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen, wenn auch die weiteren Besprechungen mit Rücksicht auf den St. Stephanstag am Freitag verschoben wurden. — Zum Rücktritt des Grafen Bethlen wird noch bekannt, daß der Reichsverweser in der heutigen Audienz des Grafen Bethlen diesen zu überreden trachtete, abermals die Bildung des Kabinetts zu überreden. Graf Bethlen soll jedoch unter Berufung darauf, daß seine Kräfte durch seine jetzt bereits bei 11. Jahr andauernde Regierungstätigkeit, insbesondere aber durch die großen Anforderungen der jüngsten Wochen angedehnt sind, auf das entschiedenste abgelehnt haben. Es wird auch bekannt, daß Graf Bethlen bereits seit 10 Tagen in ärztlicher Behandlung steht.

Vorschlag der Gewerkschaften zu einem Bankenamt

Berlin, 20. Aug. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes haben dem Reichswirtschaftsminister Richtlinien für ein Gesetz über die Errichtung eines Bankenamtes überreicht.

Danach soll das Reich grundsätzlich die Aufsicht über alle Banken einschließlich der Niederlassungen ausländischer Banken haben, nur die Aufsicht sei mit Rücksicht auf internationale Bindung des Bankgesetzes auszunehmen. Die Aufsicht des Bankwesens sei von der Erteilung der Erlaubnis des Bankensamtes abhängig zu machen. Träger der Reichsaufsicht seien die Reichsregierung, sowie das Bankenamt, bestehend aus dem von der Reichsregierung zu ernennenden Vorstand, dessen Mitglieder zu je einem Drittel von den Abteilungen 1 und 2 des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats und zu einem Drittel von Reich, Ländern, Gemeinden und Reichsbank vorzuschlagen seien.

Bei den Großbanken müsse das Bankenamt einen oder mehrere Kommissare einsetzen, während es bei den übrigen Banken dies tun könne. Den Kommissaren sei Einsicht in alle Geschäftsvorgänge zu gewähren. Sie könnten Befehle und Rechtsbindungen aller Organe der Banken beanstanden. Außerdem könne das Bankenamt durch Wirtschaftsprüfer die benutzten Banken und erforderlichenfalls deren große Schuldner revidieren lassen. Im besonderen habe das Bankenamt die Aufgabe, die Geschäftsführung der Banken, im übrigen die Kreditversicherung zu überwachen, ebenso die Einhaltung der Vorschriften des allgemeinen Aktienrechts in bezug auf Bilanzabluß und Bilanzprüfung. Generelle Vorschriften seien über die Anlagen der Banken unter dem Gesichtspunkt gesamtwirtschaftlich erwünschter Kapitallenkung zu erlassen.

„Glücklich. Es kam mir und meiner Frau sehr überraschend und...“
„Gefällt sie Ihnen?“
„Sie ist sehr schön und sehr vornehm. Eigentlich zu vornehm für uns.“
„Ach danke Ihnen, Herr Schubert, aber nun machen Sie Schluss für heute.“
Andreas begleitete den alten Buchhalter zur Tür, um dann hinter ihm abzuschließen. In diesem Augenblick kam Viktor die Treppe herunter und sang leise eine Operettenmelodie vor sich hin.
„Wo gehst du hin?“ fragte ihn Andreas. Er war schon wieder jörnig...
„In die Revue und dann mit Elliotts zum Souper. Sie reisen morgen.“
„Komm einen Augenblick, ich habe noch etwas mit dir zu reden.“
„Bitte morgen, Herr, ich muß jetzt...“
Andreas hielt mit Lächeln an sich:
„Eine Entscheidung, die ich heute noch treffen muß.“
„Ach verstehe davon nichts und auf meinen Rat hörst du ja doch nicht.“
Andreas fühlte, daß seine Finger zitterten.
„Du bist also mit allem einverstanden, was ich tue?“
„Aber ja!“
Er sprach in keiner gewöhnlichen, leichtfertigen, bloßierten Art, die Andreas nur noch mehr reizte.
„Dann ist es gut. Aber später werde ich mich auf Einwendungen nicht mehr einlassen.“
„Ich mache keine!“
Viktor nahm das Operettenlied wieder auf, nicht seinem Vater zu und ging die Treppe hinab. Andreas war in sein Zimmer zurückgekehrt, wuschte sich über die Stirn, sah in den Spiegel. Er mußte sich einen Augenblick hinsetzen, er fühlte wieder den Schwindel, der ihm sonst unbekannt war und der ihn heute schon einmal überkommen war.
Er ging noch einmal an die Wohnzimmertür. Noch immer sah Brigitte am Klavier, spielte und sang dazu mit leiser Stimme ein Lied von Schubert. In diesem Augenblick tat sie ihm leid. Sie mußte sicher noch nichts von des jungen Schuberts Verlobung.
Langsam trat Bernhard Andreas an seinen Schreibtisch, schaltete die Lampe ein und vertiefte sich in die Zeichnungen und Berechnungen seiner Tochter.

Speisezimmer, wo das Frühstück gedeckt stand. Während ihrer Studienzeit hatte sie einen Kurzus an der Hochschule für Leibesübungen mitgemacht, seitdem pflegte sie täglich in aller Herrgottsfrühe in der Bodenanstalt zu schwimmen. Davon brachte sie köstlichen Hunger mit, zumal auch der rasche March durch die feuchte Herbstluft ihr wohl getan hatte. Franz, der nicht nur Chauffeur war, sondern auch Diener im Haus, war allein.
„Schläft Vater noch?“
„Herr Andreas hat bis spät in die Nacht gearbeitet und ist noch nicht aus seinem Zimmer gekommen.“
„Gott sei Dank, daß er schläft.“
Sie hatte sich gestern um ihn geängstigt. Er war ihr so seltsam erschienen.
„Mein Bruder?“
„Noch gar nicht nach Haus gekommen. Sein Bett ist nicht berührt.“
„Sie seufzte.“
„Bringen Sie mir Kaffee“, sagte sie dann.
Sie setzte sich an den Frühstückstisch und blätterte die Briefe durch, die auf einem silbernen Teller lagen. Sie hatte ein für allemal das Recht, die Sachen, die hierher kamen, also nichts Geschäftliches enthalten, zu öffnen. Eine gedruckte Anzeige fiel ihr auf.
„Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Hilma mit Herrn Dr. Ing. Robert Schubert — Berlin beehren sich anzugeben. Emmerich Wendtland, Kunstmalers, und Frau Leonore Wendtland, geb. Hilgenfeld.“
Sie ließ das Papier sinken und atmete tief. Deht war es ihr lieb, daß sie noch allein war, vor allem, daß... nicht da war. Wie trübselig, daß sie gestern abend dem Vater von ihrer Liebe in Liebe gesprochen!
Robert verlobt!
Freilich, sie hatten nicht miteinander korrespondiert, sie hatten sich nur flüchtig ein paarmal während der Ferien wiedergesehen. Was hatte sie für ein Recht auf die Liebe des Jugendfreundes? Wie konnte er ohnen, daß sie... liebte? Aber wozu tat es doch...
„Unabhängiges Fräulein.“
Franz trat ein. Er hatte ein ganz verfürtes Gesicht.
„Brigitte hat ihn erlöset an.“
„Ich glaube, Herr Andreas ist krank. Ich weiß nicht, ob er war an der Tür, es kommt mir vor, als hätte ich ihn stöhnen.“
Brigitte wußte sofort, was geschehen war. Sie hatte es ja in allen diesen letzten Wochen erwartet, hatte in dieser Nacht davon gebangt. Sie eilte föhlich in das Schlafzimmer des Vaters.
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Heuerbürg. In der Gemeinderatsitzung am 18. August wurde Richard Kappeler hier zum Feldhüter gewählt.

Wetterbericht. Infolge der nördlichen Depression für Freitag und Samstag immer noch unbeständig, zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Der Fall v. Sacum aufgeklärt.

Wolffs Telegrammberichter meldet: Nach den neuesten polizeilichen Ermittlungen ist als sicher anzunehmen, daß Heinz v. Sacum beim Autounfall bei Döbel den Tod gefunden hat. Es ist sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall handelt, wird sich wohl niemals klären lassen. Es wurde festgestellt, daß Sacum niemals eine silberne Hirnplatte getragen hat. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr an einer weiteren Untersuchung kein Interesse mehr.

Besondere Herbstverfügungen des Deutschen Kalihandels

Das Deutsche Kalihandels hat der deutschen Landwirtschaft für ihre Kalibezüge zur Herbstabgabe bis auf weiteres einen höheren Wechselkurs (Monatswechsel) eingeräumt. Das Deutsche Kalihandels hat sich hierbei von dem Bestreben leiten lassen, der deutschen Landwirtschaft den Bezug der für die Herbstabgabe erforderlichen Kalibüdingemittel durch vorläufige zinsfreie Kreditierung zu erleichtern und sie dadurch in den Stand zu setzen, den Verkauf von Ernteprodukten zu einem für die Landwirtschaft günstigeren Zeitpunkt wie im gegenwärtigen Augenblick vorzunehmen.

Württemberg

Freudenstadt, 19. August. (Todesprung vom Aussichtsturm.) Ein eigenartiger Freitod wählte am Sonntag vormittag ein hier wohnender Kurgast aus Frankfurt. Während der Einweihungsfeierlichkeiten der neuen katholischen Kirche begab sich der Lebensmüde auf den Aussichtsturm zum Friedrichsturm, löste eine Karte zum Ausstieg, legte die ohnungslose Kofferlein, ob man tot sei, wenn man da herunterspringe. Das Fräulein dachte an nichts Böses, und der Kurgast bestieg den Turm. Kaum oben angelangt, sprang er, wie der 'Schwab. Tagwacht' berichtet wird, ab und blieb mit erschütterten Gliedern tot liegen zum Schrecken der Umstehenden. Das Fräulein hatte knapp vorher durch Zufall den Platz gewechselt, denn genau auf ihren vorherigen Platz fiel der Abstürzende auf. Nach Eintreffen der Gerichtskommission, von der ein Teil aus der neuen Kirche geholt werden mußte, wurde die Leiche freigegeben. Der Kurgast war neoreligiös.

Freudenstadt, 18. August. (Höllische Polizei.) Wenn man jetzt in Freudenstadt einen polizeilichen Lapsus begeht und z. B. an einer verbotenen Stelle mit einem Auto parkt, dann bekommt man nicht wie früher einen Strafzettel als 'Gruß aus dem Schwarzwald' zugesandt, vielmehr findet man an der Windschutzscheibe seines Wagens einen höllischen Gruß auf rotem Zettel, der folgenden Inhalt hat: 'Bemerkung! Sie haben Ihre Fahrzeug in einer für das Parken verbotenen Straße verkehrsfähig aufgestellt. Beachten Sie bitte bei Ihrem nächsten Besuch die Verkehrsregeln. Sie sprechen sich dadurch eine Bestrafung und Verger, der Verhöbe Arbeit, tragen zu einer reibungslosen Verkehrsabwicklung bei und schützen sich und andere Verkehrsteilnehmer vor Gefahren und Schäden. Bürgermeisteramt Freudenstadt. — So treibt man Verkehrsregeln.

Ludwigsburg, 19. August. (Die Truppenübungen fallen aus.) Die Infanterietruppenübungen des Standortes Ludwigsburg (Regiments-Club, II. Bataillon und Minenwerfer-Komp. des Inf.-Rgt. 13), die am 28. August für 3 Wochen Ludwigsburg hätten verlassen sollen, am auf dem Truppenübungsplatz Rühningen Gesechs- und Schießübungen und auf dem Heimweg Übungen in kleinen Verbänden abzuhalten, verbleiben dieses Jahr in Ludwigsburg. Die Sparmaßnahmen des Reichswehrministeriums, die der allgemeinen Finanzlage des Reiches Rechnung tragen, verbieten auch diese ohnehin schon im kleinsten Rahmen und in naher Entfernung geplanten Übungen. — Die Truppenübungen werden deshalb in nächster Zeit in der Nähe Ludwigsburgs ihr Schicksal durchlaufen und sich auf Übungen in der Nähe des Standortes beschränken, die ihren weitesten Rahmen in einzelnen Übungen gegen die Stuttgarter und Cannstatter Gensimon finden werden.

Sturmflut

Eine Nordsee-Folge von Richard Zoogmann (Fortsetzung.)

Aber nach und nach, beide mit dem Wagsche nach dem Brombeerbügel in Gedanken, und langsam tapeln sie doch weiter, spielen bald im weißen, knirschenden Grobstrand, brechen sich bald einige Rütteln von den Weiden, die sie bis auf eine Kante oben der Blätter entleiden, schlüpfen sich Ampfer und lauen an den herbäuerlichen Wäldern, werfen platte Steinchen übers Wasser, die leise klatschend aufschlagen und ein paar mal weiterhüpfen, laufen, lachen, springen über Dikeln und Strandbeiser, und bevor sie sich dessen versehen, stehen sie plötzlich doch vor dem Brombeerbügel.

'Sieh, da sind wir — nun hinaus!' ruft die Kleine und kramt ihrer Gefährtin mit lüthigem Gezwinger siegestreudig in die Augen, nimmt einen kalten Anlauf, fällt einmal, rutscht auch ein paar Schritte zurück, aber endlich steht die kleine Siegerin handflatschend oben.

Es ist gerade nicht sehr hoch, etwa wie ein Dünngrab, aber im Anlauf dünkt sich der Maulwurfsbügel selbst ein Hümmelbuckel. Weit hin schweifen die Blicke von hier übers Meer, das in kurzen Schaumgelecken Wogen latenzbaldet, den Sturm erwartend. Die Sonne spielt hinter einem tranken, ausgefrachten Wolkenzug Verstecken, daß die Tümpel und Kolke bald grau blau, bald rosig erglänzen, bald wie amethystene Amulette schimmern, bald wie mit Blut gefüllte Schalen schwanzen.

Die Vögel sind heute eigentümlich unruhig. Es hält sie nicht auf dem Moore, nicht auf den schwach umgrünten Anoren der Strandweiden. Unschlüssig fliegen sie hinaus und herum, trachten dabei leise und schlagen zudem mit den Flügeln. Nur ein Reiter steht reglos im Rinne, zieht bald das eine, bald das andere Bein hoch und harret philosophisch vor sich nieder ins Aushauser.

'Sieh mal den Blaurock! Der hat keine Angst vor kalten Tagen,' ruft Leni und lacht hinaus. 'Morgen wird er einen Schwanz haben und Tee trinken müssen.'

Und sie klatscht in die Hände, macht 'Burr, bur!' schwent und die kleinen Vermunden, aber der Reiter bleibt unerschrocken stehen und wendet kaum den spitzen Kopf nach dem kleinen Reiterkindchen um.

'Vögel bekommen keinen Schwanz,' sagt Dille und lacht geizig. Sie sprach es etwas tonlos, wie erschreckt über irgend was, und es klang, als ob sie nur spräche, um überhaupt etwas zu sagen.

'Warum bekommen denn Vögel keinen Schwanz?' fragt Leni hartnäckig und wischigierig weiter.

Aber die Keltene erwidert nichts. Sie war ganz stumm geworden, starrte auf das Moor hinaus, wo alle Tümpel wie

Stuttgart, 18. August. (Das Darlehen an Hessen zurückbezahlt.) Wie der Staatsanzeiger mitteilt, ist das von der württembergischen Regierung dem Lande Hessen gewährte kurzfristige Darlehen in Höhe von 2 Millionen RM. von der hessischen Regierung zurückbezahlt worden.

Stuttgart, 19. Aug. (Erntedebien.) Die württ. Erntedebienarten Stuttgart, Hohenheim und Ravensburg zeichnen am 18. ds. Monats ein hohes Erntedebien auf. Die ersten Wellen trafen in der Stuttgarter Gegend um 15 Uhr 30 Minuten und etwa 10 Sekunden ein. Soweit sich aus den bis jetzt vorliegenden Registrierungen schließen läßt, besaß sich der Herb des Erntedebien in derselben Gegend wie am 10. August, nämlich in der Umgebung des westlichen Himalaya, in rund 8000 Kilometer Entfernung von uns. Das neue Erntedebien war merklich schwächer als das vorhergehende; seine Intensität dürfte rund den fünften Teil über den vom 10. betragen haben.

Stuttgart, 19. Aug. (Findet das Volksfest statt?) Gestern war auf dem Cannstatter Wasen Verteigerung der Blätter für die Wirtschaftszettel auf dem Volksfest. Dabei eroberte sich ein harter Perlschlag, weil die Steigernden die früheren Preise, namentlich im Hinblick darauf, daß das Volksfest in diesem Jahr schon eine Stunde früher, also um 8.30 Uhr geräumt werden muß, nicht mehr bezahlen wollten. Während die Verteigerungen voriger Jahre 75000 RM. ergaben, stellte sich der Erlös diesmal nicht einmal ganz auf 10000 RM. Unter diesen Umständen ist es zunächst fraglich, ob das Volksfest zustandekommt, denn es wäre in der jetzigen Notzeit unantwortlich, wenn die Stadt nicht einmal auf ihre Selbstkosten käme.

Stuttgart, 19. Aug. (Doppelselbstmord.) Gestern vormittag wurden in einem Hause der Markstraße ein 63 Jahre alter Mann und seine 59 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gaseingströmung vor. Die Tat wurde entdeckt, als der Gerichtsvollzieher in der Wohnung die Möbel pfänden wollte. — Durch Einströmen von Gas verübte in einem Hause der Markstraße in Cannstatt eine 18 Jahre alte Hausangestellte einen Selbstmord. Nach erfolgloser Anwendung des Sauerstoffapparats wurde die Lebensmüde nach dem Krankenhaus Cannstatt verbracht.

Stuttgart, 19. Aug. (Im Regenbad ertrunken.) Die Leiche des 53jährigen Knaben aus der Volksgesellschaft in Kalesdorf, der gestern nachmittag in den Regenbad gefallen und ertrunken war, konnte noch im Laufe des Nachmittags am Rechen des Elektrizitätswerks in Münster gefunden werden, nachdem zunächst die Feuerwehr und weiterhin Arbeiter des Stadt-Reinigungsamts den ganzen Kanal abgesehen hatten. Die starke Strömung, die infolge der Regengüsse zurzeit im Regenbad vorhanden ist, hatte das Kind soweit abgetrieben.

Rottweil, 19. Aug. (Brand.) Abends sah man hier einen gewaltigen Feuerball, der ein Großfeuer in Hausen oder Horzen vermuten ließ. Es rührte vom Brand des Hofens in Stadburg bei Bietzell her, der vermutlich durch Brandstiftung Feuer fing und vollständig niederbrannte. Es war einer der größten der dortigen Höhe, der 1548 erbaut wurde. Gezündet wurde nur das Großrohr, während 7 Schmelze und das Federrohr verbrannten. Außerdem sind 50 Bogen Holz verbrannt. Der Besitzer, eine Familie mit 8 Kindern, ist verheiratet, allerdings betradet der Gebäudeschaden 28000 Mk., der Verlust an Brennholz 18000 Mk.

Waldsee, 19. August. (Brand. — Hagelchaden.) In Vergeltung hat es zum vierten Male in diesem Jahre gebrannt, vermutlich infolge Kurzschluss, und zwar wurde das kleine Anwesen des Landwirts und Wehners J. Jäger eingestrichelt. — Der in der vergangenen Woche im Oberamt Waldsee angegriffene Hagelchaden wird auf 80 bis 100 Prozent geschätzt. Im ganzen Lande soll der Schaden vier Millionen RM. betragen. — In Kammernhofen wurden die Galtwirtschule unter dem Verdacht der Brandstiftung an ihrem Anwesen 'Zur Rübenbüchse' verhaftet.

Elwangen, 18. Aug. (Der Leichenfund in Elwangen.) Bei der Dienstag in den Anlagen der Engbrücke aufgefundenen Leiche einer weiblichen Person handelt es sich nicht um ein Frä. Meier aus Eutingen, sondern um die etwa 30 Jahre alte Brauereibesitzerin Bremer aus Buchau. Diese hatte sich selbst in den Ueberwachungsgeleit eines hiesigen Gasthofs ertränkt. Soweit die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, steht der Frage der Leiche zur Beerdigung nichts im Wege.

Von der bayerischen Grenze, 19. Aug. (Vom Bliz erschlagen.) Vom Bliz tödlich getroffen wurde der letzte 21 Jahre alte Schreiner und Landwirtslehrling August Hüblich vom Kappenhof bei Dürrenwangen. Von Dinkelsbühl zurückgekehrt, stellte er sich am Stadtweggegang, nur noch etwa 200 Meter von der ersten Wohnung entfernt, unter ein Gebüsch, um vor dem vorüberziehenden Hagelwetter Schutz zu suchen. Dort ereilte ihn das Schicksal. Der Bliz schlug ihm durch die Schilfgegend. Eine Frau von hier, die mit Schutz suchte, hätte das gleiche Schicksal erreicht, wenn sie nicht im letzten Augenblick mit der Bemerkung: 'Ich gehe weg von hier' das Gebüsch verlassen hätte.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 19. August. (Holzverkäufe in Württemberg.) In der ersten Hälfte des Monats August haben die Holzverkäufe aus württ. Staatswaldungen folgende Erlöse ergeben: Schwarzwalde Nichten und Tannen 44—64 % der Landesdurchschnittspreise, Fichten und Lärchen 47 %; Unterland: F. und L. 50 %, F. und L. 52 %; Nordoberrhein: F. und L. 49 %, F. und L. 50 %; Schwab. Alb: F. und L. 45 bis 50 %, F. und L. 52 %; Oberschwaben: F. und L. 41 %, F. und L. 45 %.

Letzte Nachrichten

München, 19. August. Ueber das Vermögen des Deutsch-Österr. Reichsbundes Reichsanwalt Dr. K. ist heute vom Münchener Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden.

Berlin, 19. Aug. Wie wir erfahren, wird Reichskanzler Dr. Brüning am 24. August Berlin für kurze Zeit verlassen und sich nach Stuttgart begeben. Dr. Brüning wird an der am 25. August stattfindenden Tagung der Reichstagsfraktion des Zentrums teilnehmen. Nach der Fraktionsitzung will Dr. Brüning sofort nach Berlin zurückreisen.

Berlin, 19. Aug. In der Fraktionsitzung der Wirtschaftspartei wurde die politische Lage eingehend besprochen. Der stellvertretende Parteivorsitzende, Prof. Bredt, teilte mit, daß ihm der Parteivorsitzende Drenth die Führung der Parteigeschäfte bis auf weiteres übergeben habe.

Cuxhaven, 19. Aug. Zwischen Hausbruch und Neugraben, an der Bahnstraße Hamburg-Cuxhaven, wurden letzte Nacht von unbekanntem Täter Telephondrähte und Drähte für die Schrankenführung durchgeschnitten. Da man die Strecke erst nach einigen Schlägen abfuchen mußte, erlitt der Zugverkehr Verzögerungen.

Paris, 19. August. Hier ist heute nachmittag ein außerordentlich schweres Gewitter niedergegangen, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Verkehr wurde zum Teil unterbrochen. Während des Gewittersturms ist ein von Dijon kommendes Flugzeug über Paris in Not geraten. Der Mechaniker sprang mit einem Fallschirm ab und landete auf einem Wohnhaus. Dabei brach er sich ein Bein. Das französische Militärflugzeug ist in Nemilly, einem Vorort von Paris, in einem Garten abgestürzt. Der Pilot, ein Hauptmann, wurde ins Krankenhaus gebracht.

London, 19. August. Die Ueberschwemmungen des Jangtsees, die noch immer nicht ihren Höhepunkt erreicht haben, haben nach neueren Schätzungen 10 Millionen Menschen heimatlos gemacht. Bei dem Mangel an sanitären Vorrichtungen und der furchtbaren Hitze fürchtet man den Ausbruch von Epidemien unter den in Hankow befindlichen Flüchtlingsmassen.

London, 19. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Meldung der Sandoz'schen Schiffsfahrts-Gesellschaft ist der Dampfer 'Koonplang' vor der chinesischen Küste untergegangen. Sechs Schiffsoffiziere, sämtliche Engländer, und die chinesische Besatzung sind ertrunken.

Kleine Anfrage

Stuttgart, 18. Aug. Die Kleine Anfrage des Abgeordneten Hagel betr. die Verkopplung der Hypothekenzinssätze mit dem Reichsbankdiskont, hat das Justizministerium wie folgt beantwortet:

Die Anfrage hat einen Teil ihrer Bedeutung verloren, nachdem der Reichsbankdiskont mit Wirkung vom 12. d. M. um 5 auf 10 Prozent herabgesetzt worden ist. Zwecklos bringen hohe Diskontsätze schwere Lasten für die gesamte Wirtschaft mit sich. Eine Sonderbehandlung der Hypothekenzinsen dürfte aber nicht möglich sein. Da die Verhältnisse im Einzelnen sehr verschieden liegen, könnte ein Eingreifen zweckmäßigerweise nur in der Weise erfolgen, daß nach dem Vorgang der Auswertungstellen bestimmte staatliche Stellen ermächtigt werden, die Verzinsung unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles abweichend vom Vertrag festzusetzen. Allein jeder Eingriff in privatrechtliche Verträge unterliegt den höchsten Bedenken, da er — abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen rechtspolitischer Art — Unsicherheit in den Rechtsverkehr bringen und Mißtrauen bei in- und ausländischen Gläubigern erregen würde. Ein solcher Eingriff kann daher nicht empfohlen werden. Da heute jeder Gläubiger mehr denn je auch daran ein Interesse hat, daß sein Schuldner wirtschaftlich infolge übermäßiger Belastung nicht zu Grunde geht, erscheint der Weg unmittelbarer Verständigung mit dem Gläubiger, erforderlichenfalls unter Anrufung des Amtsgerichts als Schlichtungsstelle durchaus gangbar.

ein Aberneth von tausend kleinen Kanälen plötzlich ineinander rannen, alle trennenden Dämme überfluteten, unsichtbar, doch fürchtbar schnell sich füllten, alle die kleinen trocknen Inselchen unter Wasser legten, daß schon die zottigen Grassbüschel, durch die Flut gehoben, schaurig hin und her schwankten, wie das aufgelaufene Haar von Ertrunkenen.

Dahin, klopfenden Herzens, stürzte Dille den Damp hinunter, beugte sich auf das Wasser nieder, schöpfte mit der hohlen Hand und neigte forschend die Lippen: selzig war!

'Die Flut ist', flüsterte sie erblassend, schnell wieder nach oben laufend. 'Veni, laß uns laufen!' — spricht sie mit gequälter Krabe — 'hier hinab, nicht dort! Diese Seite ist höher und trockner. Wir wollen ins Bogthaus.' — Um alles in der Welt darf die Kleine nichts von der Gefahr ahnen, der Dille mit Herzklopfen entgegenkamt. 'Es wird bald Regen geben,' sagte sie hinzu; 'aber im Bogthaus trifft er uns nicht, da sitzen wir warm und trocken.' So ermunterte Dille die kleine Spielerin.

Drüben, ziemlich weit entfernt für Kinderfüße, liegt ein verfallenes Wochhaus, in dem ehemals der Strandvogel hauste, bevor er das neue, feitere Steinhaus am Dünenwall bezog. Dahin müssen die Kinder zu entkommen trachten, ehe die Flut noch mehr steigt. Sind sie erst dort, so sind sie vor der nächsten Rot geborgen, denn so leicht wird das hochgelegene Wochhaus nicht überwaschen werden. Also hin, schnell!

Aber Leni meinte: 'Ich bin so müde' — und: 'ach, mich freier!' — und: 'ach, es wird so dunkel da drüben!'

'So komm, ich will dich tragen!'

Und die Große nahm die Kleine auf die Arme, eilte sicheren Fußes durch das Moor und Schritt tapfer aus, mandantlich furchtlos in Schlamm und Büschen stufend. Aber sie achtete nicht der nassen Strümpfe, der mit Wasser gefüllten, klatschenden Holzschuhe — nur weiter, weiter!

Einmal blieb sie flüchtig stehen und goß das Wasser aus den Schuhen — nur weiter, weiter! Ein zweites Mal eine kurze Pause: sie wuschelte mit der Last auf ihren Armen, die ihr nach und nach abzuwerden drohten — nur weiter, weiter!

Mag der Sturm ihr heftiger ins Gesicht pfeifen, ihr Haarbüschel zerzausen, mag ihr der Frost von der See her erfallend durch Mark und Bein schneiden, mag der Regen, der in schweren Tropfen niederzuklatschen beginnt, auch Kleid und Jacke so durchnässen, wie es Strümpfe und Schuhe bereits sind — nur weiter, weiter!...

Leni ist eingeschlafen, weint nicht mehr. Im Arm der Großen ist sie entschlummert und lächelt im Traum. Die Berlen hängen die dunkeln Regentropfen an ihren Wimpern, an ihren Stirnbüscheln. Ein heftiger Windstoß packt das Kopfhaar und reißt es ihr in den Nacken; aber mit rotemem Gesicht zieht Dille es wieder schweigend um den Mondkopf der Schlafenden. Im Glanz der Regen langsam auf — der schwarze Wind hat die einzelne Regenwolke landeinwärts gejagt.

'Nur weiter, nur weiter!' murmelt Dille vor sich hin, und nach dem Takt dieser Worte stapft sie voran.

Wetern lastet Lenis Körper ihr auf den Armen — sonderbar! Sie hat die Kleine in Spiel und Scherz doch schon so oft und lange getragen und dabei nie empfunden, daß sie ihr schwer wurde, so schwer wie jetzt!

Aber sie rafft sich wieder auf, wadet unerlahmt weiter. Da ist ja schon das Wochhaus! Noch hundert Schritte — sie kann die roten Wälder deutlich erkennen — noch fünfzig Schritte, gottlos, die Tür ist offen! Noch zehn Schritte, zehn Schritte durch eine mit knietiefem kaltem Wasser angefüllte Bodenentwurf vor der Tür. Aber sie muß hindurch, hindurch ohne Schandern! Und schwer aufatmend erreicht die kleine Daidin endlich das rettende Wochhaus!

Halbverfallen ist es. Wand und Decke hängen aus den Scharfen und Riegeln, aber dennoch bietet es vorläufig Schutz und Obdach. Vorläufig!

Und dann? und dann? fragt sich Dille schauernd und schickt einen laugen zagenden, fragenden Blick durch das Fenster nach Osten, nach Westen — Wasser! Wasser! Nichts als Wasser und zunehmendes Dunkel. Leni ist erwacht und trübselt arglos, nichts von Gefahr ahnend, durch das Gemach.

'Dille', spricht sie schmeichelnd, 'hier ist's hübsch, hier laß uns bleiben.'

'Freilich, freilich', entgegnet die Keltene, und in Gedanken setzt sie hinzu: so Gott will, nicht mehr lange. Hoffentlich kommt bald einer von drüben, ihr oder mein Vater. Wenn es nur nicht so schnell dunkelt, daß ich noch einen Kahn entdecken und mich ihm bemerkbar machen kann!

'Dille, Dille, sieh doch, was da durch die Tür kommt!' ruft Leni plötzlich und lünet nieder.

Dille sieht's erschreckt, und ihr Herz trampft sich zusammen.

Eine schmale Runge leckt durch den Riß unter der Schwelle, zieht sich zurück, kommt wieder, verschwindet abermals, um an einer anderen Stelle von neuem und breiter zum Vorschein zu kommen. Es ist, als triebe eine riesige Kugel ihr Spiel und lecke nach irgend etwas im Zimmer, als äße sich die Runge ermüdet zurück, um im nächsten Augenblick schon wieder geküßt und weitgreifend hervorzulecken. Ach, und immer größer, immer breiter leckt es, kriecht es, kriecht es, drängt's sich — nahe und näher. Eine Runge, eine kalte, nackte Runge eines Kieferradens, der sie am Ende verschlingen wird.

Dille faltet stumm die Hände, ihre Lippen bewegen sich in einem ungeschwunden Gebete — nein, sie betet ja gar nicht, sie könnte es auch gar nicht vor Herzlosen, sie hört sich zählen: eins, zwei, drei — jetzt ist die Runge bis zur zweiten Diele — eins, zwei, drei, vier, fünf... und sie zählt bis achtzehn. Da hat die Runge die dritte Diele erreicht!

(Fortsetzung folgt.)

Die Landesbank der Rheinprovinz nimmt ihren Betrieb wieder auf

Berlin, 15. Aug. Die Verhandlungen der Landesbank der Rheinprovinz mit den Reichs- und Staatsbehörden, sowie mit der Reichsbank sind nunmehr in einem günstigen Abgang gelangt. Die Landesbank ist daher jetzt in der Lage, ihren Betrieb wieder aufzunehmen, nachdem mit den Bankengläubigern eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt worden ist: Die bis einschließlich 31. August fälligen Kredite werden zur Hälfte sofort bzw. bei Fälligkeit seitens der Landesbank zurückgezahlt. Für die andere Hälfte dieser Rückforderungen kommt eine Stillhaltung auf 6 bis 12 Monate in Frage. Zur Abdeckung der in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember fällig werdenden Rückforderungen werden diejenigen Beträge verwendet, die aus Rückzahlungen von Debitoren hereinkommen; im übrigen werden bis zur Höhe von 50 Prozent dieser Rückforderungen Sicherungsleistungen des Reichs und des preussischen Staates zur Verfügung gestellt. Für die restlichen Beträge verbleibt es auch hier bei der Stillhaltung. Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist Staatsfinanzrat a. D. Weigen von der Deutschen Wirtschaftszentrale - Deutschen Kommunalbank - Berlin, zum Staatskommissar für die Landesbank der Rheinprovinz bestellt worden.

Für die Vorauszahlung hat die Reichsbank 75 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, ferner hat die Landesbank der Rheinprovinz 250 Millionen Reichsmark Sicherungsleistungen erhalten. Die Kölner Zweigstelle des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes soll nach Mitteilung dieser Stelle nur eine zeitweilige Dauer besitzen. Sie soll später mit der Landesbank der Rheinprovinz zu einem Einheitsinstitut verschmolzen werden unter der Voraussetzung, daß die notwendigen Kautelen geschaffen werden, um den Sparkassen einen entsprechenden Einfluß auf die Verwaltung zu sichern.

Bankkrache in Ohio

Toledo (Ohio), 14. Aug. Der Staat Ohio (USA) wird von einer schweren Finanzkrise heimgesucht, die den ganzen Handel lahmzulegen droht. Vor allem hat dazu die vorgestern erfolgte Schließung vieler Großbanken in Toledo beigetragen, die ein Kapital von 100 Millionen Dollar repräsentieren. Drei dieser Banken sind Sparbanken, so daß von der Schließung besonders kleine Sparer betroffen wurden. Auf die Nachricht von der Schließung entfiel bei den Einlegern auch anderer Banken eine Panik. Auf zwei andere Banken entwickelte sich ein förmlicher Run der Einleger, die ihre Depositen zurückverlangten. Unter Verneinung auf das entsprechende Banknotengefähr haben in Toledo elf Sparkassengesellschaften und zwölf ähnliche Institute in Akron und Cuyahoga County vorübergehend geschlossen, um Massenabhebungen von Spargeldern vorzubeugen.

Auch in Nebraska dehnt sich die Bankkrise aus. Durch den kürzlichen Zusammenbruch von vier Banken in Omaha sind sechs kleinere Banken besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß sie sich gleichfalls gezwungen sahen, ihre Schalter zu schließen.

Aus Welt und Leben

Wie die Briefmarke erfunden wurde. Die Erfindung der Briefmarke geht auf den Engländer Rowland Hill zurück, der

im Jahre 1836 eines Tages auf einer Reise in ein Wirtshaus in einiger Entfernung von London kam und hier bemerkte, daß das junge Dienstmädchen, dessen Bräutigam in London wohnte, Briefe an ihn abzusenden, da der Bote jedesmal einen Schilling kostete. Rowland Hill merkte aber auch, daß das Brautpaar eine Methode erfunden hatte, Geld zu sparen und doch in Verbindung zu bleiben. Wenn nämlich das junge Mädchen einen Brief aus London bekam, gab sie ihn dem Ueberbringer zurück mit dem Bescheid, daß sie kein Geld hätte, ihn zu bezahlen. Rowland Hill sah aber in der einen Ecke des Briefes geheimnisvolle Zeichen und auf diese Weise erfuhr das Mädchen, daß es seinem Bräutigam gut gehe, so daß er den Brief zurückgeben und ihn nicht zu bezahlen brauchte. Dadurch kam Rowland Hill auf den Gedanken, eine billige Marke herzustellen, die auf den Brief geklebt wurde als Zeichen, daß er bezahlt wäre, und dieses System hat dann den Siegeszug durch die ganze Welt angetreten.

Bekämpfung von Obstdiebstahl durch Elektrizität wurde mit Erfolg in amerikanischen, holländischen und englischen Obstpflanzungen durchgeführt. In diesem Zwecke wurden über die von Insekten und Ungeziefer befallenen Obstbäume Kupferdrähte gezogen, während auf ebenen Boden Erdungsdrähte vorgelegt waren. Der hochfrequente Strom floß zunächst durch die an den Bäumen angebrachte Leitung, dann in den Erdungsdrähten. Es gelang, alle Schädlinge reißlos abzutöten und so den vollen Erfolg der Obsternte sicherzustellen.

Sturz vom Trapez. In dem Kopenhagener Zirkus Schumann stürzte Sonntagabend der 24jährige deutsche Artist Josef Wundt, der unter dem Namen Babanone in 20 Meter Höhe seinen sensationellen Trapezsturz ausführte, wobei er ohne Sicherheitsnetz arbeitete, herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Trapez war so eingerichtet, daß es plötzlich mit dem Artisten herabstürzte, während der Artist durch eine in der Kuppel befestigte unsichtbare Gummifeder im letzten Augenblick in fünf Meter Höhe in der Schwere gehalten wurde, worauf die Kumpen mit einem Salto mortale absprang. Das Unglück ereignete sich infolge Reißens der Gummifeder. Bei seinem Sturz trat er mit dem Fuß einer Zuschauerin ins Gesicht. Die Dame erlitt nur leichte Verletzungen, bekam aber wie die meisten Zuschauer einen Nervenschock. Die Kammer Babanones, die das Programm abschloß, bestand darin, daß er von einer Plattform in 20 Meter Höhe in 10 Meter Entfernung angebrachtes Trapez im Sprung zu erreichen hatte.

100 Polizisten gegen 6 Banditen. Auf einen telephonischen Tip aus einem New Yorker Nachtklub hin gelang es der Polizei, 6 berüchtigte Gangster und 2 ihren Eltern durchgebrannte Mädchen überraschend in ihrer Wohnung festzunehmen. Die Aushebung des Gangsterverstecks in der 65. Straße in Brooklyn ähnelte der Liebermalmung des Desperados Cowley. Der Polizeikommissar sandte 100 ausgesuchte Detektive und Polizisten aus, die Samstagnacht die Wohnung umstellten. Den ganzen Sonntag benutzten die Banditen, die Aushebung vorzubereiten. Sie evakuierten zunächst sämtliche Wohnungen des Hauses, sodann die an beiden Straßenseiten anliegenden Häuser von den Einwohnern wegen des zu erwartenden Feuergefechts, das auf Sonntag 7 Uhr abends angelegt wurde. In den Fenstern der Nachbarhäuser, die auf die Gangsterwohnung hinaussehen und auf den Dächern rund herum wurden Maschinengewehre eingebaut. In der abgesperrten Straße fuhr ein Polizeibauerwagen auf. Punkt 10 Uhr begannen die Polizisten mit der Offensive. Sie klopfen an die Wohnungs-

tür und riefen: „Polizei, aufmachen!“ Darauf begrüßte sie durch die Tür ein Angelbrot. Die Polizisten zogen sich zurück, gaben ein Strennsignal, worauf die Maschinengewehre eine nahezu einmündige Kanonade lieferten. Darauf lebten die Polizisten mit Tränengasbomben zurück. Dies endlich veranlaßte die Gangster, den Kampf aufzugeben. Sie übergaben sich freiwillig und unverletzt, trotzdem mehrere hundert Schüsse durch die Fenster ihrer Wohnung geplatzt worden waren. Die Mädchen wurden unter den Betten aufgefunden. Sechs Revolver und eine ganze Menge Munition wurden aufgefunden. Zwei Gangster sind 20, die übrigen 18 und 19 Jahre alt. Über hundert Raubüberfälle werden der Bande zur Last gelegt.

Das große Rätsel

Eines der großen Rätsel der Gegenwart lautet: Wie will das Reich seine Ausgaben bewältigen, da doch seine Einnahmen ständig zurückgehen? Während es im ersten Vierteljahr 1931 an Steuern rund 2,5 Milliarden einnahm, gingen im zweiten Vierteljahr 1931 nur 1,8 Milliarden ein. Die Einkommensteuer allein brachte rund 85 Mill. weniger ein als im ersten Vierteljahr 1931, die Körperschaftsteuer rund 14 Mill. und die Aufbringungssumme allein 102 Mill. Der wirtschaftlichen Lähmung entsprechend gingen die Erträge der Umsatzsteuer um rund 38 Mill. zurück. Die Zeiten sind anscheinend bereit, schlecht, daß den Leuten sogar die Lust am Lotteriespiel vergangen ist; denn die Lotteriesteuer brachte dem Staat im zweiten Vierteljahr 1931 um rund 6 Mill. weniger ein als im ersten Viertel dieses Jahres. Angesichts dieser erschreckenden Ziffern, die soeben bekannt wurden, ist es höchste Zeit, daß das Reich seine Verwaltung auf das äußerste beschränkt und auch vor einer vernünftigen Verwaltungsreform nicht zurückbleibt.

Die Opfer des Weltkrieges

13 Millionen Deutsche waren in den Jahren 1914 bis 1918 zum Wehrdienst einberufen. Von ihnen haben und werden getötet 1.885.291 Menschenleben. 170.000 bis heute vermehrte Wehrangehörige kommen hinzu, so daß die Zahl der Kriegstoten rund 2 Millionen beträgt. Die Zahl der im Weltkrieg Verwundeten wird mit 4.248.151 angegeben. Mit diesen Zahlen steht Deutschland unter den kriegsführenden Völkern an zweiter Stelle. Von den 80 Millionen Menschen, die während des Krieges unter Waffen standen, hatten die einzelnen Völker folgende Verluste: Rußland 2.250.000 Tote und 5.730.000 Verwundete, Deutschland 1.885.291 bzw. 4.248.151, Frankreich 1.250.000 bzw. 1.340.000, Österreich-Ungarn 1.000.000 bzw. 2.000.000, Großbritannien 870.000 bzw. 2.100.000, Italien 600.000 bzw. 1.000.000, Türkei 300.000 bzw. 600.000, Rumänien 150.000 bzw. 150.000, Serbien 120.000 bzw. 160.000. Die übrigen kriegsführenden Länder verloren mit weniger als 100.000 Toten. Insgesamt wird die Zahl der Toten des Weltkrieges mit 8.732.000, die Zahl der Verwundeten mit 30.815.000 Menschen angegeben.

Briefkasten der Schriftleitung

Herrn Straßmann Neuenbürg. Ihr „Eingekauft“ trägt vermutlich gefälschte Unterschriften. Wir stellen Ihnen anheim, bei uns im Laufe des heutigen Tages voranzutreten, andernfalls werden wir den Brief unveröffentlicht an die zuständige Stelle weiterleiten.

Haus-, Güter- und Steinbruch-Verkauf.

Das Anwesen der Brüder Albert und Theodor Denginger, Steinhauermeister in Birkenfeld, mit 120 Atr Steinbruch und schönen Obstgütern wird am

Montag den 24. August, nachmittags 1/2 6 Uhr, im Rathaus in Birkenfeld im Wege des freiwilligen Verkaufs zum zweitenmal öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind!

Besichtigung am Samstag den 22. ds., nachm. 4 Uhr.

Notar Doppelt in Birkenfeld, Fernspr. 4950 Pforzheim.

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangswege werden am Freitag den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, in **Enzklöckerle** eine Nähmaschine öffentlich versteigert.

Zusammenkunft bei der Posthaltestelle.

Ferner in **Wilsbad** nachmittags 3 Uhr: 1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Waschkommode, 1 Waschtischgarnitur, 2 Nachttischen, zwei komplette Betten.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Reibel.

Lahrer Hintender Vöte 1932

sowie

Stuttgarter Bilder-Kalender

empfiehlt

E. Mech'sche Buchhandlung, Neuenbürg,
Inh.: Fr. Biesinger.

Neuenbürg.

Auf demnächst eintreffende

Union-Briketts

sowie

Ruhrfettkohlen II

nimmt noch Bestellungen entgegen.

Karl Pfister.

Sorten-Papier in jeder Größe, sowie **Schrankpapier** empfiehlt **E. Mech'sche Buchhandlg.,** Inh.: Fr. Biesinger.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg

e. G. m. b. H.

Einladung

zur

jährlichen General-Versammlung

am Sonntag den 30. August 1931, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle zu Neuenbürg.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht über das Geschäftsjahr 1930/31.
2. Entlastung des Vorstandes und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Ergänzungswahlen des Aufsichtsrats.
4. Beratung evtl. gestellter Anträge.

Anträge, welche bei der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis spätestens 27. d. M. bei der Verwaltung eingereicht sein.

Die Verwaltung:

I. A.: Vorsitzender des Aufsichtsrats: Joh. Saile.

Öffentliche Versammlung

der

Nationalsozialistischen Deutsch. Arbeiterpartei

am Sonntag den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthof z. „Bären“ in Neuenbürg.

Thema: „Volksnot und Notopfer“.

Unkostenbeitrag 20 Pfg. Arbeitslose frei!

Notenfol.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 23. August 1931

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Lamm“ in Rotensol freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Pfeiffer,
Sohn des Ernst Pfeiffer, Tagelöhners.

Luise Kull,
Tochter des Karl Kull, Holzhauers.

Kirchgang 10 Uhr in Döbel.

Schulbad Neuenbürg

wieder geöffnet

jeden Samstag von 9 bis 21 Uhr.

Neuenbürg.

Von 4 Uhr ab

frische Leberwürste

und hausgemachte

Griebenwürste

bei

Gottlieb Stengele.

Warnung!

Ein Hausierer mißbraucht meinen Namen, um sich Schleißarbeiten an Messern u. Küchengeräten zu verschaffen. Ich warne jedermann, diesem vorbestraften Betrüger einen Auftrag zu erteilen.

Hans Rödter,
Messerschneidemeister,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Warum

minderwertige Konservengläser kaufen, wenn man heute für wenig Geld die führenden und weltbekanntesten Konservengläser

Marke

Weck

haben kann?

Ausliegende Verkaufsstelle:

Karl Pfister.

Steinzeug-Töpfe für Bohnen und Kraut eingetroffen.

D. Ob.

Fleischiger und ehrlicher

Junge

findet gute Friseur-Lehrstelle sofort bei

Heinrich Baish,
Friseurmeister,
Birkenfeld (Wärtl.).